

50 JAHRE ARBEITSMEDIZIN AM KLINIKUM

*In der Expositions-kammer
werden inhalative Belas-
tungen unter kontrollierten
Bedingungen getestet*



Das Institut für Arbeits-, Sozial- und Umweltmedizin feiert in diesem Jahr seinen 50. Geburtstag – Anlass für ein hochkarätiges wissenschaftliches Jubiläumssymposium, das am 7. Oktober im St.-Vinzenz-Haus stattfand. Im Gespräch mit KLINIKUM aktuell erklärt der Direktor des Instituts und der Poliklinik für Arbeits-, Sozial- und Umweltmedizin Prof. Dennis Nowak u.a., weshalb die Arbeitsmedizin vor allem eine präventive Medizin ist.

KLINIKUM aktuell: Herr Prof. Nowak, Arbeits-, Sozial- und Umweltmedizin – was verbindet diese Fachdisziplinen?

Prof. Nowak: Tatsächlich haben Arbeitsmedizin und Umweltmedizin dieselben wissenschaftlichen Grundlagen, nämlich Epidemiologie und Toxikologie. Die Konzentrationen von Stoffen oder generell von Einwirkungen, die an Arbeitsplätzen anzutreffen sind, sind oft höher als in der allgemeinen Umwelt. Dabei gilt es, in der Umwelt auch Personen zu schützen, die sich nicht in der Arbeitswelt befinden, allen voran Kinder und sehr alte Menschen, aber auch besonders vulnerable Personen mit Vorerkrankungen. Salopp und etwas vereinfachend kann man sagen: Umweltmedizin ist „verdünnte Arbeitsmedizin“. Dem Gehirn und den roten Blutkörperchen ist es gleich, ob etwa eine Bleibelastung von der beruflichen Batteriefertigung stammt oder aus der Bleiglasur eines bunten, vom Mittelmeerurlaub mitgebrachten Krugs bzw. aus dem ehemaligen Erzbergbau im Harz.

KLINIKUM aktuell: Und was sind die Aufgaben der Sozialmedizin?

Prof. Nowak: Sozialmedizin ist sehr viel mehr als Sozialversicherungsmedizin. Sie beschäftigt sich mit sozialen Ursachen und Folgen von Erkrankungen, der Organisation des Gesundheitswesens sowie der sozialen Sicherung und Prävention – und das weit über das reine Arbeitssetting hinausgehend. Betrachtet man etwa die großen Unterschiede in der Lebenserwartung in Abhängigkeit vom Familieneinkommen, dann wird klar, dass in der Behebung sozialer Ungleichheit ein großer Hebel für die Verbesserung der Gesundheit der gesamten Bevölkerung besteht. Hier ist in Deutschland noch einiges zu tun.

KLINIKUM aktuell: Werden die Disziplinen gleichrangig behandelt?

Prof. Nowak: Ja, wir betreiben Arbeitsmedizin, Sozialmedizin und Umweltmedizin gleichrangig, wobei die Übergänge oft fließend sind. Um nur ein Beispiel zu nennen: Ungünstige Arbeitseinflüsse können krank machen, aber lange Krankschreibungen führen nicht automatisch zu Gesundheit. Sie können zu sozialer Isolierung und zum Verlust des als ungünstig eingeschätzten Arbeitsplatzes führen. Die gesundheitlichen negativen Folgen von Arbeitslosigkeit machen sich jedoch viele Menschen, die über ihren Arbeitsplatz kla-



»Es geht uns darum, die Verhältnisse so zu gestalten, dass man gesund und gerne bis ins höhere Lebensalter arbeiten kann.«

Prof. Dennis Nowak

gen, gar nicht klar. Hier beraten wir präventiv. Angst vor schädlichen Umwelteinflüssen kann auch krank machen, da nutzen wir vielfach die gute Kooperation mit den Psychofachern.

KLINIKUM aktuell: Kann man sagen, dass die Arbeitsmedizin vor allem eine präventive Medizin ist?

Prof. Nowak: Das ist absolut richtig. Es ist ja viel intelligenter, schädigenden Einwirkungen durch chemische, physikalische, biologische oder auch durch psychische Faktoren wie unzuträgliches Vorgesetztenverhalten angemessen vorzubeugen als später die durch sie entstandenen Schäden zu reparieren. Dabei wählen wir, wann immer möglich, den verhältnispräventiven und nicht primär den verhaltenspräventiven Ansatz. Es



Ambulanz und Forschung unter einem Dach

■ Am 23.12.1975 wurde Prof. Dr. Günter Fruhmann (1927-2019) zum ordentlichen Professor für Arbeitsmedizin an der Ludwig-Maximilians-Universität München ernannt und vom Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus mit der Errichtung eines Instituts und einer Poliklinik für Arbeitsmedizin beauftragt. Verbunden damit war die bis heute wirksame Verpflichtung, das Fach auch an der Technischen Universität München (TUM) zu vertreten.

■ Seit 1. Juni 1998 leitet Prof. Dennis Nowak das Institut und die Poliklinik.

■ 1996 wurde das Institut umbenannt in „Institut für Arbeits- und Umweltmedizin“; 1999 in „Institut und Poliklinik für Arbeits- und Umweltmedizin“; 2007 in „Institut und Poliklinik für Arbeits-, Sozial- und Umweltmedizin“.

■ Die Ambulanz der Poliklinik für Arbeits-, Sozial- und Umweltmedizin am Campus Innenstadt bietet ein breites Spektrum an Untersuchungen zur Abklärung einer vermuteten beruflichen oder umweltbedingten Gesundheitsschädigung an. Weitere Schwerpunkte sind u.a. arbeitsmedizinische Vorsorgen, Einstellungsuntersuchungen, Untersuchungen nach dem Jugendarbeitsschutzgesetz sowie umweltmedizinische Beratungen.

■ Forschungsschwerpunkte des Instituts sind u.a. die Wirkung von Arbeits- und Umweltschadstoffen auf die menschliche Gesundheit, der Zugang zu klinischen Studien und Kohortenstudien, internationale Arbeits- und Umweltmedizin, psychische Gesundheit am Arbeitsplatz sowie Beiträge zur Prävention, Beiträge zur Anpassung an den Klimawandel.

gilt also nicht primär, die Resilienz des Einzelnen gegenüber den genannten Einflüssen zu stärken, ihn oder sie in altmodischer Nomenklatur sozusagen „giftfester“ zu machen. Sondern vielmehr geht es uns darum, die Verhältnisse so zu gestalten, dass man gesund und gerne bis ins höhere Lebensalter arbeiten kann.

KLINIKUM aktuell: Haben sich die Aufgaben der Arbeitsmedizin im Laufe der letzten Jahrzehnte geändert?

Prof. Nowak: „Toxen und Noxen“ sind an vielen Arbeitsplätzen in Deutschland und Europa weniger geworden – dies ist zu einem nicht unerheblichen Teil der arbeitsmedizinischen Forschung zu verdanken. Dabei darf man allerdings nicht übersehen, dass viele Arbeitsplätze mit ungünstigen gesundheitlichen Auswirkungen ins Ausland verlagert worden sind. Hinzu kommt, dass manch ein Ansatz zur Bekämpfung des Klimawandels neue Probleme schafft. So geht beispielsweise das Bestreben, im globalen Norden die Dekarbonisierung und Elektromobilität voranzutreiben, mit einem enormen Bedarf an Metallen und Halbmetallen einher, der im globalen Süden dann oft mit Hilfe von Kinderarbeit gestillt wird. Dadurch sind die Kinder dort einer hohen Unfallgefahr ausgesetzt und leiden an chronischen Vergiftungen durch die Gewinnung von Metallen, die wir in unsere Elektrogeräte einbauen. Und was wir hier eingebaut haben, wird unter unmenschlichen Arbeitsbedingungen, wieder mit Kinderarbeit, im globalen Süden recycelt. Hier gilt es gegenzusteuern. So gesehen ist unsere Arbeitsmedizin eine globale Präventivmedizin geworden.

KLINIKUM aktuell: Wie sehen Sie die Arbeitsmedizin der Zukunft?

Prof. Nowak: Die Arbeitswelt ist in einer ständigen Transformation begriffen. Es ist jedoch nicht so, dass chemische, physikalische und biologische Expositionen der Vergangenheit angehören. Arbeit auf dem Bau, in der Landwirtschaft und im Gesundheitswesen wird immer mit klassischen Gefährdungen verbunden sein, und darum müssen diese auch weiter erforscht und reduziert werden. Es kommen aber auch ständig neue Produktions- und Fertigungsprozesse mit neuen „Toxen und Noxen“ dazu, man denke da beispielsweise an Nanopartikel und Nanotubes mit asbest-ähnlichen Eigenschaften. Ebenso fordern die fortschreitende Digitalisierung und künstliche Intelligenz neue Qualifikationen von Belegschaften und können neben Entlastungen auch psychosoziale Belastungen mit sich bringen. Zudem muss die Entgrenzung der Arbeitszeiten durch mobile Arbeit und neue Führungsformen,

wie etwa algorithmisches Management, in ihrer Auswirkung auf die Gesundheit am Arbeitsplatz erforscht werden.

KLINIKUM aktuell: Was bedeutet „algorithmisches Management“ genau?

Prof. Nowak: Algorithmisches Management bedeutet, dass Künstliche Intelligenz autonom klassische Management-Aufgaben übernimmt, wie Zielvorgaben, Tätigkeitsüberwachung und Leistungsbewertung, die zuvor menschliche Vorgesetzte erledigten. Migration und die weitverbreitete prekäre Arbeit sind ebenfalls wichtige arbeitsmedizinische Forschungsfelder. Mit „prekärer Arbeit“ meine ich nicht nur pseudoselbstständige Dienstleister, sondern auch Akademikerinnen und Akademiker mit Jahresverträgen.

KLINIKUM aktuell: Auch das Konzept des einheitlichen Gesundheitsansatzes gewinnt zunehmend an Bedeutung ...

Prof. Nowak: ... das ist richtig. Der „One-Health“-Ansatz wird vor dem Hintergrund systemischer Gesundheit und Globalisierung, auch unter veränderten Umweltbedingungen, künftig eine immer



größere Rolle spielen. Man sieht: Die Themen fliegen uns weltweit, aber auch vor der Haustür, nur so zu. Leider haben wir gar nicht so viele Hände und Köpfe wie wir bräuchten, um alle arbeitsmedizinisch und umweltmedizinisch wichtigen Fragen zu beantworten.

Ein Optovist zur Testung etwa des Sehvermögens oder Farbsehens (vorn), und ein Perimeter zur Untersuchung des Gesichtsfelds (hinten)

Anzeige



TROCKENE AUGEN?

OCUTEARS® AUGENTROPFEN



MODERN
Deutlich weniger Nachtropfen



FORTSCHRITTLICH
Klare Sicht



HOCHINNOVATIV
Verbesserung der Beschwerdesymptomatik



ADDITIV
Beruhigende Nährstoffpower der Aloe vera



OCUTEA-DE-240013

Santen